

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
16

Erscheint wöchentlich, Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 64 Pfg.
zusätzlich Postgebühr. Bestellungen bei dem Briefträger oder der
zuständig. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluss der An-
zeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die
ca. 22 mm breite, 3 mm hohe Raum-Zeile im Regelpreissatz — 15 RM.

Nürnberg, im April 1938

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-R. Plannen-
schmidgasse 10. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-R.
Plannen-schmidgasse 10. Fernsprecher 21 555. Telefax-Nr.
Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-R. Plannen-
schmidgasse 10. Fernsprecher 21 555. Geschäftsverwalter: J. J. J. J.
(nachmittags). Briefmarken: Nürnberg 2. Schlüssel 375.

16. Jahr
1938

Die Habsburger und die Juden

Das Bekenntnis des Juden Gans

Des Menschen Wesen, seine Eigenschaften und seine Handlungen kommen aus dem Blut. Dieses Wissen ist nicht neu, es ist uralte. Ein alter Spruch des Erb-rechtes lautet: „Das Gut rinnt nach dem Blut!“ Dies gilt für jedes Gut in der Welt. Auch für die Krone und Reich. Die alten Könige hielten fest an dem Glauben der staatsverhaltenden Kraft des Blutabels. Die Weltgeschichte lehrt uns das Gleiche. Sie lehrt uns, daß sämtliche Herrscher- und Adels-geschlechter durch Rassenmischungen mit jüdischem Blut geistig und sittlich entartet und schließlich ausstarben. Das verdorbene jüdische Blut setzt sich zufolge seiner Min-derwertigkeit im arischen Blute immer durch. Es setzt sich ebenso durch, wie ein saurer Apfel sich gesunden gegenüber durchsetzt. Er verdirbt sie und sie werden ebenfalls saul, auch wenn sie in hundertfacher Über-zahl sind. Der jüdische Geschichtsprofessor Eduard Gans hat dies deutlich zum Ausdruck gebracht. Er erklärte:

„Zaufe und sogar Kreuzung nützen gar nichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 1000 Jahren. Wir verlieren den Geruch unserer Rasse nicht, auch nicht in zehnfacher Kreuzung. Und bei jeglicher Verbindung mit jeg-lichem Weibe ist unsere Rasse dominie-rend. Es werden junge Juden daraus.“

Aus dem Inhalt

Juden in den Kolonien

Berliner Brief

Das jüdische Maß- und Konfektionsgeschäft
Herrmann Hoffmann / Vom Kleiderjuden
zum vielfachen Hoflieferanten / Skandalöse
Wucherpreise

Sie verteidigen keine Juden mehr

Judendemokratien



„Unsere Demokratien sind wie schlechte Zigarren, sie werden wohl in Brand gesetzt, aber sie ziehen schlecht und zuletzt geht ihnen das Feuer ganz aus“

Die Juden sind unser Unglück!

Diese harte und unabänderliche Tatsache wird durch die Geschichte mancher großen Adelsfamilie bestätigt. Auch durch die Geschichte der Habsburger!

Die jüdische Stammutter der Habsburger

Die Urheimat der Habsburger ist das deutsche Elsass. Ihr Ahnherr ist Guntram der Reiche. Dieser wurde im Jahre 953 n. Chr. von dem Begründer des „heiligen römischen Reiches deutscher Nation“, Kaiser Otto I. wegen

Hochverrat am deutschen Reich

verurteilt. Ein Graf von Habsburg namens Otto II. wird im Jahre 1090 genannt. Unter seinen Nachkommen treten die Habsburger, wie geschichtlich beweisbar ist, in verwandtschaftliche Verbindung mit der aus dem dunkelsten Ghetto Roms herausgestiegenen Judenfamilie der Pierleone (Peter Löw). Diese Mischpoche war, ungefähr wie heute das Haus Rothschild, eine reiche Bankiersfamilie. Die Pierleone waren größtenteils getauft und besaßen hohe Ämter. Sie wurden wegen ihres jüdischen „Aussehens“ auf der Kirchenversammlung zu Worms im Jahre 1119 n. Chr. von kirchlichen Würdenträgern aufs heftigste bespöttelt. Papst Innozenz II. (1130 bis 1138) stammte ebenfalls von dieser jüdischen Wucherfamilie ab. Er erhob seine vom Judentum zur katholischen Kirche übergetretene Familie in den Fürstenstand! Er wollte sie für die Einzelrat in nichtjüdische Herrscherhäuser reif machen! Das gelang aber alle Erwartungen! Graf Albrecht III. von Habsburg verliebte sich nach dem zweiten Kreuzzuge um 1149 in die Nichte des Papstes Innozenz II. und heiratete sie auch! Sie war eine Vollblutjüdin. So wurden die Habsburger, noch bevor sie den deutschen Königsthron bestiegen, in ihrem Kern mit rasserem jüdischen Blut gemischt. Der deutsche König Rudolf I. von Habsburg, der 1273 den Thron des Deutschen Reiches bestieg, war damit der Urenkel der Jüdin Pierleone (Peter Löw). Diese Tatsache wird auch vom jüdischen „Pester Journal“ vom 8. 9. 1910 in einem Aufsatz bestätigt. Sehr wahrscheinlich haben die Habsburger ihre eigenartigen Nasen und ihre vorstehenden Unterlippen aus dem Blut der Juden Pierleone (Peter Löw).

Vollkommene Verjudung

Das jüdische Blut machte sich bei den Habsburgern während der ganzen Zeit ihrer Herrschaft bemerkbar. Die jüdische Rasse drang in ihrem Reich auf fast allen Gebieten des Lebens ständig vor. Die Habsburger begünstigten die Juden, wo sie konnten. Eine einzige Ausnahme davon machte die große Kaiserin Maria Theresia. Sie mochte die Juden nicht leiden. Die anderen Kaiser aber trieben es dafür umso ärger. Josef II. öffnete den Juden aus liberalistischem Humanitätsdusel schon im Jahre 1781 das Ghetto. Die neuzustellende, von den Habsburgern geschaffene Hocharistokratie ergänzte sich immer wieder aus getauften Angehörigen des jüdischen Volkes. Massenweise wurden Juden in den Adelsstand erhoben. Die Juden Bombelle, die Juden Enobloch, die Juden Hubner, die Juden Bruch, die Juden Weissel, die Juden Plankenstein, die Juden Botza, die Juden Poppen, die Juden Bed, die Juden Böning (bekannte Offiziersfamilie seit Maria Theresias Zeiten), die Juden Straßoldo, die Juden Lega v. Wehrental, die Juden Gaizi (ung. Landesverteidigungsminister), die Juden Hinaldini, die Juden Schönwald (gewesener österr.-ung. Kriegsminister), die Juden Löwenthal (nicht zu verwechseln mit jenen Löwenthal, die nicht in hohe Staatsdienste traten und Arzte waren), die Juden Hammerle, die Juden Kuffenberg (ehem. Kriegsminister), die Juden Ehrenfeld, die Juden Waldberg. Dazu kamen noch die Industrie- und Finanzjuden wie: Rothschild, Gutfmann, Kuffner, Wertheimstein, Schoeller usw. Unter Kaiser Franz Josef I. nahm die Verjudung in der allerhöchsten Umgebung des Kaisers derartige Formen an, daß der Schwelgereater der Enkelin des österreichischen Kai-

Der Gauleiter des Gaues Weser-Ems schreibt:

Als es noch schwer war, in Deutschland sich zu Adolf Hitler zu bekennen, hat der „Stürmer“ in der Aufklärung über die ehernen Gesetze der Rasse eine nicht zu übertreffende Pionierarbeit geleistet.

Adolf Hitler

Die Juden und ihre Helfer

Aus der Chicaguer Judenzeitung „The Sentinel“ vom 10. Februar 1938.

In seinem allwöchentlichen Leitartikel in obiger Zeitschrift schreibt Ludwig Lewinson über die „Verfolgungen“ des Weltjudentums und über zu treffende Abwehrmaßnahmen u. a.:

„Immer und immer wieder muß ich darüber nachdenken, daß wir mehr tun müssen, um die christliche Welt zur Verteidigung und zur Weiterentwicklung der Grundsätze des jüdischen Volkes anzuspornen. . . . Es gibt eine Menge Senatoren und Kongressmänner, einige Führer der Gesellschaft und eine noch größere Anzahl der

christlichen Geistlichen befehlen und einspannen. Dann werden sich vielleicht die erschreckten Juden sammeln — werden den Mut haben, sich für ihre eigene Sache zu sammeln.“

Also, die „christlichen“ Kirchen sollen dem Juden dazu verhelfen, daß er in den nichtjüdischen Völkern seine zersetzende Tätigkeit fortsetzen kann. Daß die Juden auf die „christliche“ Hilfe rechnen können, das weiß der Jude. Geistliche aller Konfessionen sagen heute noch, das Heil komme von den Juden und viele Bischöfe und selbst der „heilige Vater“ in Rom bemühen sich darum, daß das Gebot der Nächstenliebe in der Tat auch auf den Juden übertragen werde. Daß Christus die Juden ein Verbrechervolk hieß und sie als Teufelsvolk verfluchte, davon soll nicht mehr gesprochen werden.

fers, Fürst Ernst Windisch-Grach, mit folgenden Worten seinen Unwillen darüber kundtat:

„Wie (der arische Hochadel) sind ganz ausschaltet, ich verstehe unsere Zeit nicht mehr.“



Stirmer-Rasse

Maximilian II. (1564–1587)

Ein typischer Habsburger. Die verbogene Nase und die vorstehende Unterlippe sind jüdische Rassenmerkmale.

Der galizische Jude Moses Waldberg brachte sogar die Frechheit auf, anlässlich seiner Erhebung in den Freiherrenstand (II) im Jahre 1884 im Kasten und mit Bajon (Schläfenladen) beim Kaiser in Audienz zu erscheinen, um seinen Dank abzustatten.

Darüber war selbst der Kaiser betroffen. Von den achtausend Ordensrittern Österreichs waren die Hälfte Juden! Die kaum 2 Millionen Juden der alten Monarchie bekamen 25mal öfter Orden, als die 50 Millionen Nichtjuden.

Das deutsche Volkwerk

Es besteht kein Zweifel, daß die Bevorzugung der Juden seitens der Habsburger blutigen Bedingungen entspringt. Vor allem kam durch das verjudete Herrscherhaus Bourbon in seinen Verzweigungen auch in der Neuzeit viel Judenblut unter die Habsburger. Prinz Sigis v. Bourbon, der Schwager Kaiser Karls des Verten von Österreich, verkehrte nur in jüdischen Freimaurerkreisen Frankreichs. Er war der Bruder der Kaiserin Jita und kämpfte als belgischer Offizier im Weltkrieg gegen Deutschland und Österreich. Kaiser Karl stand mit ihm während des Kriegs in landesverräterischer Verbindung. Auch die Ratgeber dieses Kaisers waren Hocharistokraten jüdischer Herkunft.

Und die Ratgeber und Hintermänner Otto von Habsburgs gehören der gleichen Rasse an. Sie sind Juden. Sie ließen in den Synagogen Österreichs Gebete für die Wiederaufrichtung der Habsburgischen Monarchie verrichten. Sie wußten, warum sie das taten. Sie wußten, daß Habsburger alle Zeit verlässliche Judenknechte sind. Sie wollten noch in den letzten Tagen aus Österreich ein habsburgisches Judenparadies machen.

Es ist ihnen nicht gelungen. Ihre Gebete hatten keinen Erfolg. Nicht die Habsburger kamen nach Österreich, nach Österreich kam Adolf Hitler. Damit war der Traum zu Ende. Der Traum der Juden und der Traum der Habsburger! Aus der Ostmark wurde nicht ein Judenparadies. Aus der Ostmark wurde ein Land, in dem sich Juden unglücklich, Nichtjuden aber glücklich fühlen. Aus der Ostmark wurde ein Land, das heute schon wieder ist und das immer sein wird ein Volkwerk für deutsche Art und deutsches Wesen.

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Juden in den Kolonien

Wie jüdische Händler die Eingeborenen um ihre ganze Habe bringen / Stimmungsbilder aus dem ehemaligen Deutsch-Südwest-Afrika

Juden gibt es auf der ganzen Welt. In Deutschland reden sie die deutsche Sprache, in Frankreich die französische, in England die englische usw. So verschieben die Juden in ihrer Sprache und in ihrem Auftreten sind, in einem aber sind sie sich überall gleich: in ihrer Seele, in ihrem Charakter! Wo der Jude auch wohnen mag, überall ist er nur Verbrecher. Überall ist er Parasit, überall ist er ein Volksfeindling.

Juden befinden sich auch in unseren ehemaligen Kolonien in Afrika. Wie sie dort gehaust haben, schildert uns in erschütternder Weise ein deutscher Arzt, der jahrelang in Südwestafrika gewirkt hat, in dem nachfolgenden Bericht.

Als unser ehemaliges Schutzgebiet Südwestafrika noch ein wildes Land gewesen war, in welchem die Ansiedler und Händler täglich Gefahr liefen, durch Überfälle räuberischer Eingeborener Habe und Leben zu verlieren, da gab es noch keine Juden im Land. Als dann aber unsere brave Schutztruppe Ordnung geschaffen hatte, da kamen auch die Juden. Erst wenige, dann immer mehr! Geld brachten sie nicht mit, aber dafür wollten sie umsonst Geld verdienen. Und zum Geldergattern hatten die Juden in den Kolonien genügend Gelegenheit. Sie machten kleine Läden, sogenannte Kaffernstores, auf. Es handelte sich hier um kleine finstere Spielunken, deren Inhaber es darauf abgesehen hatten, an die Eingeborenen Ramisch und Trübelware zu den unverschämtesten Preisen zu verkaufen. Vom Werte des Geldes oder den Preisen haben viele farbige keinen Begriff. Haben sie das Geld in der Hand, so wollen sie kaufen, was ihnen gerade in die Augen fällt. Entweder eine grellbunte Strawatte oder ein weißes Stärkhemd mit hohem Kragen, das man dann trägt, bis es in Fetzen vom Leibe hängt. Dabei ahmt der Eingeborene nicht nur den Weißen nach, sondern er will auch wie ein „weißer Master“ vornehm bedient sein. Dieser Eitelkeit Rechnung tragend, behandeln die Juden den farbigen solange mit frechender Unterwürfigkeit, bis sie ihm schließlich sein Geld abgenommen haben.

Ein Uneingeweihter mag nun vielleicht sagen: „Aber dadurch leidet doch das Ansehen des Weißen!“ Das stimmt nicht ganz. Der farbige, ganz gleich, ob er nun eine schwarze oder braune Haut hat, besitzt ein sehr feines Rassegefühl. Ihm gilt der Jude nicht als Weißer! In Südwestafrika nennt der Eingeborene den Juden „Peruviano“ und in Ostafrika wird der Jude in der Swahili-Sprache „Shenzi ulela“ (europäischer Busch neger) genannt.

Wie aus den kleinen jüdischen Kaffernstores mit der Zeit große Kaufhäuser wurden und wie der Jude in Südwestafrika einen Wirtschaftszweig nach dem anderen in seine Gewalt gebracht hat, darüber sei später berichtet. Heute will ich nur einige Bilder aus dem jüdischen Geschäftsleben bringen.

Wie Juden die Eingeborenen verdrängen

Ohne schwarze Diensthuten (Vambusen) kann eine Familie in Südwest nicht auskommen. Sie sind billige und unentbehrliche Arbeitskräfte in Haus und Garten, Küche und Stall. Vor dem Kriege galten diese Vambusen im allgemeinen als ehrlich. Wenn sie wirklich einmal stahlen, dann nahmen sie nur Kleinigkeiten, die sie eben bringend gebrauchten. Dies änderte sich nun plötzlich. Die Herdenbesitzer merkten, daß die Vambusen im Stall auffallend schnell leer wurden. Und dann fehlten im Hause nicht nur Kleinigkeiten, sondern auch wertvolle Gegenstände, sogar Gold und Silber. Häufig waren die Vambusen richtiggehend betrunken, was früher nie vorgekommen war. Anfangs tappte man völlig im Dunkeln. Doch bald verdichteten sich die Gerüchte, daß es in der Gartenvorstadt Windhuk ein Kaffernstore gäbe, wo ein Jude Vaser weit unter dem Marktpreis und Silberlöffel, goldene Taschenuhren usw. verkaufe. Leider griff die Polizei zu spät ein. Als der Jude verhaftet werden sollte, war er bereits über Walvischbaj nach der Kapkolonie abgereist. Der Jude also war daran schuld, daß die sonst ehrlichen Vambusen zu Dieben wurden.

Der Jude hatte sie zum Stehlen abgerichtet und als Diebler riesige Summen verbient.

So ergattern sich die Juden Geld

In dem Minendort Tsumeb endet die Otavibahn, welche die Küsten mit dem Binnenlande verbindet. Wenn die Ovambos (Arbeiter auf den Diamantfeldern) aus der Bahn geladen werden, so müssen sie von Tsumeb aus noch mehrere hundert Kilometer laufen, bis sie in ihre Heimat gelangen. Wenn sie sparsam sind, bringen sie ihren Familien oft beträchtliche Summen mit nach Hause.

Nun machte in Tsumeb ein jüdisches Brüberpaar aus der Union einen neuen Laden auf, der sich sofort eines starken Zuspruches erfreute. Denn die Schwarzen, meist Ovambos, wurden von den Juden, sogleich in ihrer Muttersprache begrüßt und, was die Hauptsache war, auf dem Vabentisch stand ein großer Kessel mit gekochtem

Reis, von dem jeder Kunde nach Belieben essen konnte. Solche Zugaben liebt der Schwarze.

In der Nachkriegszeit folgte nun ein Dürrejahr auf das andere. Im Ovamboland herrschte furchtbare Hungersnot. Die Eingeborenen durften deshalb ihren sauer verdienten Arbeitslohn nicht unterwegs vergeuben, sondern mußten ihr Geld für ihre Familien mit in die Heimat bringen. Es wurden daher die Rücktransporte von der Bahn geschlossen durch Tsumeb durchgeführt und ohne Aufenthalt von Beamten der Mine bis zur nächsten, etwa 40 Kilometer entfernten ersten Wasserstelle geleitet. So dachte man, daß die Ovambos ihr Geld doch sicher nach Hause brachten, ohne es vorher dem jüdischen Volksausbeuter in den Taschen gewonnen zu haben.

Aber man hatte nicht mit der jüdischen Geistesfreiheit gerechnet. Die beiden Juden reisten schleunigst den schwarzen Arbeitern nach und erreichten sie schließlich an der Wasserstelle. Sie setzten sich zu ihnen ans Lagerfeuer, ließen die Pfeife herumgehen und grölten mit ihnen schreuliche Potentklieder, die die Ovambos so lieben. Dann gab es Schnaps über Schnaps und als die Eingeborenen am nächsten Morgen mit schwermem Kopf erwachten, saßen um sie herum ganze Berge des eingekauften jüdischen Krams. Die Juden aber waren mit einem dicken Sad voll blanker Bünbe und Schillinge längst unterwegs nach Tsumeb.

(Fortsetzung folgt.)

Jüdische Vertreter

Die Juden Feder und Niedermayer und die Banca Comertiala in Czernowitz

Der Stürmer führt nun schon seit Jahren den Kampf gegen den jüdischen Vertreter im Ausland. Bereits eine ganze Anzahl deutscher Firmen sahen die Nichtigkeit dieses Kampfes ein. Sie waren anständig genug ihrer Einsicht entsprechend zu handeln und die jüdischen Vertreter zu entlassen.

Anderer Firmen aber taten das Gegenteil. Sie sagten und belassen demonstrativ ihre Juden auf dem Posten. Der Stürmer wird nun an Hand von Tatsachen beweisen, wie der Jude deutsche Interessen im Ausland vertritt.

In Czernowitz (Rumänien) ist der Jude Jan Feder der Vertreter mehrerer deutscher Firmen, darunter auch der Radiostema Schaub. Nun entschloß sich vor kurzem eine rumänische Genossenschaft, für ihre Mitglieder acht Radioapparate anzuschaffen. Sie schrieb an den Vertreter, den Juden Feder. Dieser handelte so, wie eben ein jüdischer Vertreter handeln muß. Er beantwortete das Schreiben nicht und führte den Auftrag nicht aus. Darauf wandte sich die Genossenschaft nach Deutschland. Diese sorgte dafür, daß ein jüdischer Mitarbeiter des Juden Feder bei der Genossenschaft vorsprach. Aber diese hatte keine Veranlassung auf den Juden Feder zu warten. Sie bestellte die Apparate anderweitig und schickte den Juden nach Hause. Jan Feder aber ist nach wie vor der Vertreter der Radiostema Schaub.

Ebenso existiert in Czernowitz eine jüdische Buchhandlung. Sie heißt sich „Literaria“. Ihr Inhaber ist der Jude Niedermayer. Er ist Kommunist und treibt kommunistische Propaganda. Trotzdem besitzt er die Frechheit, Bücher aus deutschen Verlagen in seinem Laden zur Schau zu stellen. Außerdem hat er in seine Prospektie drucken lassen: Sämtliche Buchhändler Rumäniens beziehen deutsche Bücher durch die „Literaria“. Gleichzeitig vertreibt aber dieser Jude die adelsten Machwerke und Schmähschriften gegen Deutschland. Was er an Verleumdungs- und Hohnbrotschriften aufstreifen kann, das verkauft er. Was die Emigrantenjuden auch zusammenschreiben, dafür setzt er sich ein. Diesen Deutschenhasser und Volkswindstocher aber schenken eine ganze Anzahl deutscher Verlage mit ihrer Vertretung beauftragt zu haben. Es gibt in Czernowitz auch nicht-jüdische Buchhändler. Sie besitzen nicht das Vertrauen

genannter „deutscher“ Verlage. Dieses besitzt der Jude Niedermayer.

Am tollsten aber geht es in der Banca Comertiala zu. Die Aktien dieser Bank sind im Besitz der Messurbank in Wien. Diese wiederum gehört der Dresdner Bank. Unter den 58 Angestellten der Banca Comertiala befinden sich 3 Nichtjuden und 53 Juden! Der Direktor der Bank war der Jude Luttinger. Unter seiner Leitung verschwanden eines Tages spurlos und nicht wieder auffindbar 5 Millionen Reich. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Alle Revisionen standen vor einem Rätsel. Im Vordergrund des Skandals standen die Namen der Juden Kral, Jucker und Frischwasser. Der Jude Luttinger kündigte darauf seine Stellung. Die Banca Comertiala zahlte ihm noch „in Anerkennung seiner Verdienste“ eine größere Summe aus. Dann trat der Jude lachend ab und ein anderer trat an seine Stelle.

So vertreten Juden im Ausland die Interessen der deutschen Wirtschaft. Sie unterschlagen, rehlen, verleumben und befudeln täglich den guten Ruf und den ehrlichen Namen des Deutschen Reiches.



Julius Streicher

Jude heht gegen Deutschland

Ein Schnappschuß, aufgenommen gegenüber dem Tower in London. Die englischen Behörden duden es immer noch, daß freudlosige Volkswindstocher das neue Deutschland und seinen Führer in schändlicher Weise beleidigen

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung der Menschheit!

Julius Streicher

Berliner Brief

Das jüdische Maß- und Konfektionsgeschäft Herrmann Hoffmann Vom Kleiderjuden zum vielfachen Hoflieferanten Skandalöse Bucherpreise

Lieber Stürmer!

Die Erfolge Deiner Aufklärungsarbeit mehrten sich auch in der Reichshauptstadt von Woche zu Woche. Immer mehr Judenfirmen gehen in deutschen Besitz über. Zahlreiche andere Juden tragen sich ernstlich mit dem Gedanken, ihre Geschäfte zu verkaufen. Wenn viele Juden ihre Geschäfte aufgegeben haben, dann nur deshalb, weil ihre Umsätze stark zurückgegangen sind. Durch die Aufklärungsarbeit des Stürmers erfährt das Volk die Wahrheit. Es lernt die verschiedenen Tarnungsmethoden der Juden kennen. Es erfährt Einzelheiten über das Tun und Treiben jüdischer Volkssausbeuter. Und nicht zuletzt lernt es auch die Namen jener Volksgenossen kennen, die trotz aller Mahnungen und Warnungen auch heute noch mit Fremdrassigen gemeinsame Sache machen.

Mit Befriedigung sei festgestellt, daß ein Teil der Berliner Judenlandschaft, deren Name im Stürmer genannt wurde, daraufhin sofort die Geschäftsbeziehungen zu Juden abgebrochen hat. Andere aber taten furchtbar beleidigt und versuchten sich durch alle nur erdenklichen Ausreden zu rechtfertigen. Es wäre doch nicht schlimm, wenn man mit Juden einige Geschäfte mache. Man habe auch nicht gewußt, daß diese oder jene Firma jüdisch sei. Verantwortlich dafür seien jene Berliner Stellen, die es unterlassen haben, für eine Kenntlichmachung der jüdischen Geschäfte zu sorgen usw. usw. Damit von dieser Seite dem Stürmer nicht wieder mit solchen Einwänden entgegengetreten wird, sei noch einmal ausführlich darüber gesprochen.

So boykottiert der Jude den deutschen Kaufmann

Der Jude im Ausland boykottiert heute in niederträchtiger Weise die deutsche Wirtschaft. Von New York, London und Paris aus wird die ganze Welt zum Kampf gegen das Deutschtum mobilisiert. Millionen von Flugblättern, in denen die Vernichtung der deutschen Wirtschaft gefordert wird, gehen in alle Teile. Die Juden Untermyer, Wise, Dickslein usw. suchen sich an Hebräern und Hebräerinnen gegen das Hitler-Deutschland gegenständig zu überbieten. Riesengroße Plakate fordern zum Boykott all dessen auf, was deutsch ist. Vor den deutschen oder deutschfreundlichen Geschäften stehen Posten, die die Kaufleute fortweisen. Ein deutscher Kaufmann nach dem andern wird vernichtet. Die Not ist grauenvoll. An allem aber ist der Jude schuld.

Das weiß heute die ganze Welt. Und fast täglich wird es in unseren Zeitungen aufs neue dem Leser eingeprägt. Wer heute in Deutschland noch bei Juden kauft, wird zum Bundesgenossen jener fremdrassigen Gauner, die das na-

tionalsozialistische Deutschland vernichten wollen. Er finanziert mit dem Gelde, das er dem Juden gibt, den Kampf gegen das deutsche Volk. Er wird zum Verräter. Das ist die Wahrheit!

Eine bekannte Ausruf

„Ich wußte nicht, daß das Geschäft jüdisch ist“

Der häufigste Einwand jener, die im Stürmer als Judenlandschaft genannt werden, ist der, man habe nicht gewußt, daß die Firma jüdisch ist. Wir haben diesen Leuten schon in früheren Stürmer-Ausgaben mehrfach Antworten gegeben. Nachdem aber diese Einwände immer noch nicht verstummen wollen, müssen wir heute noch einmal näher darauf eingehen.

Wir leben heute im sechsten Jahre seit der Macht-ergreifung durch den Nationalsozialismus. Inzwischen mußte das Wissen vom Juden in alle Kreise des Volkes, also auch in die sogenannten „intellektuellen“ gedrungen sein. Wenn es aber nun Leute gibt, die sich grundsätzlich für die Judenfrage nicht interessieren, dann haben sie auch kein Recht sich zu beschweren, wenn ihr Name in einem Zusammenhange genannt wird, der für sie peinlich ist. Ueber die gewaltige Bedeutung der Judenfrage hat Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ wiederholt Zeugnis abgelegt und nicht minder in all seinen großen Reden. Wer jetzt noch nicht weiß, daß mit der Judenfrage das neue Deutschland steht oder fällt, dem ist nicht mehr zu helfen.

Kein aufrechter Deutscher kauft heute mehr beim Juden. Und damit es nicht vorkommen kann, daß er irtümlich in ein Judengeschäft läuft, erkundigt er sich zuvor, ob sich die Firma in deutschem oder jüdischem Besitz befindet. Jede zuständige Parteistelle kann Auskunft geben. Auch der Stürmer ist gern bereit, Anfragen zu beantworten und tut dies täglich hundertmal. Ist die Sache sehr eilig, so genügt ein Telefonanruf. Und hat man selbst dazu nicht mehr die Zeit, so fragt man im Geschäft an: „Ist Ihre Firma rein deutsch oder sind noch Juden daran beteiligt?“

Wer so handelt, dem kann es nicht passieren, daß er irtümlich bei Juden kauft. Millionen Deutscher machen es heute so. Und wenn es Millionen so machen können, dann müßte man es erst recht von jenen erwarten, die sich besonders klug und vornehm dünken.

Die Judenfirma Herrmann Hoffmann

Ein Jude als 30 facher Hoflieferant

Dies als Einleitung! Wir wollen nun mit unseren eingehenden Veröffentlichungen über große jüdische Betriebe in der Reichshauptstadt fortfahren. Es sei heute über eine Judenfirma berichtet, die ihren Sitz im



Die Judenfirma Herrmann Hoffmann in der Schützenstraße/Edie Friedrichstraße zu Berlin

Zentrum Berlins hat. Es handelt sich um das Maß- und Konfektionsgeschäft für Damen und Herren Herrmann Hoffmann an der Edie Schützenstraße/Friedrichstraße.

Im Jahre 1840 kam der Kleiderjude Herrmann Hoffmann über Königsberg nach Berlin. Er nistete sich an der Straßenkreuzung Schützen-/Friedrichstraße ein. Die Straßenkreuzung hat bekanntlich vier Ecken. Auf zwei Ecken saß er schon und die dritte hat er jetzt inne. Er vergrößerte sich bei jedem Umzug. Seiner echt jüdischen



**HERRMANN
HOFFMANN
HOFLIEFERANT
S.M. DES KAISERS
UND KÖNIGS**

Sr. Majestät des Königs von Spanien
Sr. Majestät des Königs von Portugal
Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen
Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen
Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Griechenland
Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt
Sr. Hoheit des Prinzen Eduard von Anhalt
Ihrer Hoheit der Frau Prinzessin Eduard von Anhalt, Herzogin zu Sachsen
Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern
Sr. Hoheit des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin
Sr. Hoheit des Prinzen von Sachsen-Weimar
Herzoglich sächsischer Hoflieferant

BERLIN-SW

Jud Hoffmann renommist mit seinen vornehmen Kunden
Ein Teilverzeichniss seiner Geschäftskunden, die ihn zum Hof-
lieferanten ernannt haben







HERRMANN
HOFFMANN

TELEPHON
AMT 12 0122 1111 9111 9111

HOFLIEFERANT
(AMT 12 1111 1111 1111)

BERLIN SW
FRIEDRICHSTR. 50/51

Mit vornehmen Wappen sucht Jud Hoffmann Kunden zu ködern

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel!

Verlassenheit gelang es, im Laufe der Zeit vielfacher Hoflieferant zu werden. Herrmann Hoffmann starb im Jahre 1907. Nun übernahmen seine Söhne Fritz und Ernst Hoffmann die Firma. Besonders stolz sind die Juden darauf, heute als 30-jährige Hoflieferanten zu gelten. Sie fühlen sich „kaiserlicher“ als ihr bekannter Vorfahre aus der Leipziger Straße. Hatten die Hoffmann-Juden die Bestätigung als „Hoflieferant“ in der Tasche, so ließen sie sofort Geschäftskarten mit dem zuständigen Wappen drucken. Dann räumten sie die Diplome ein und hängten sie auffällig sichtbar in ihre Verkaufsräume. Es sind heute noch u. a. in den Geschäftsräumen des 30-jährigen Hoflieferanten Hoffmann Diplome zu sehen von

„Friedrich Herzog von Anhalt“
„König von Württemberg“
„Prinz Leopold von Preußen“
„Herzog von Schleswig-Holstein“
„Großherzog von Sachsen“
„Kronprinz von Preußen“ usw.

„Fritz von Rheinsberg“

Die Erfolge bei höchsten und allerhöchsten Herrschaften ließen den Juden Fritz Hoffmann geschwundensinnig werden. Mit dem Geld, das er Nichtjuden abgegaunert hatte, kaufte er die Villa „Miralonda“. Er legte sich



„Fritz von Rheinsberg“ hoch zu Ross

einen Schimmel und Hunde zu und ließ sich für die Folge nur noch „Fritz von Rheinsberg“ nennen. Durch seine Gönner war auch bald der übliche „Hofstaat“ organisiert und pompöse Feste und Jagden lösten sich gegenseitig ab. Für das einfache Volk war „Fritz von Rheinsberg“ natürlich nun nicht mehr zu sprechen. Aber eines

konnte er sich doch nicht käuflich erwerben: die Mantel-zen. Und Fritz Hoffmann spudt heute wie früher wie es ihm paßt und wie es ihm beliebt, ganz gleich, in welcher Umgebung er sich auch befindet, in alle Ecken seines Geschäftsbereiches. „Fritz von Rheinsberg“ besitzt ein riesiges Vermögen. Wie er sich dies beschaffte und wie er auch heute noch über die glänzendsten Einkünfte verfügen kann, das wollen wir nun sehen.

Die Juden Hoffmann und ihr Stab

Wie alle anderen prominenten Geschäftsjuden hatten auch Fritz und Ernst Hoffmann einen „Stab“ von Mitarbeitern um sich gesammelt. Die einzelnen Posten wurden so besetzt, daß Juden und Judengenossen das Geschäft und die dummen Gojims die Arbeit machten. Diejenigen Nichtjuden, die ihnen zu Willen waren, erhielten einen besseren Verdienst als die anderen, die die jüdischen Betrügereien längst durchschaut hatten. Wer sich nicht dem Juden beugte, wurde in niederträchtigster Weise schikaniert. Ein Beispiel! Von den ca. 65 Schneidern der Judenfirma erhielt die Hälfte einen Wochenlohn von ungefähr 60 RM. und die andere Hälfte (bestehend aus Leuten, die beim Juden nicht beliebt sind) einen Wochenlohn von nur ungefähr 17 RM. Beischworen sich nun die Schneider, dann gaben ihnen die Juden frech zur Antwort:

„Dann müssen Sie sich schon an die Regierung wenden“ oder

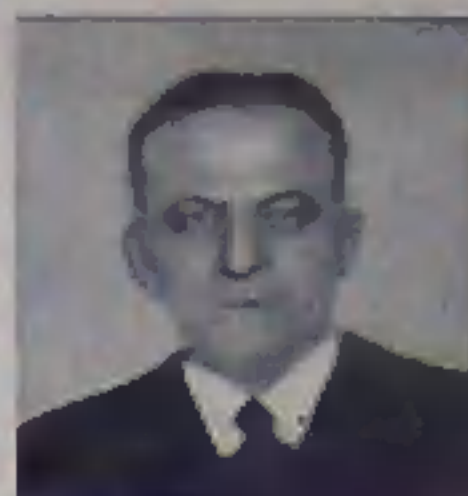
„Dann müssen Sie rüber zur Wilhelmstraße, damit sie besseren Tarif anordnen.“

Wissenswert ist es, Einzelheiten über jene Männer zu erfahren, die die Juden Hoffmann als „Stab“ um sich versammelten. Hier ist vor allem der jüdische Prokurist Max Schwerin zu nennen. Er stammt aus Dagnau i. Schl. und ist seit 1901 in der Firma. Er wohnt in der Kantener Straße in Berlin W. 15. Früher war er Personalchef und als solcher der Schrecken der Lehrlingchen. Allgemein wurde er nur als „Pustmole“ bezeichnet. Im Nebenberuf war er Vertreter für die Auto-Zubehör-Branchen.

Großen Einfluß in der Firma haben noch folgende Juden:

Jud Fritz Wirsner, Berlin O 27, Raupachstr. 11
Jud Theodor Hoffmann, Sohn von Ernst Hoffmann, Berlin, Konstanzer Straße 65
Jud Bernhard Schollak, Berlin, Koloniestr. 2
Jud William Baum, Berlin, Miltstr. 1
Jud Samuel Marcus, Berlin, Hagenauer Str. 6
Jüdin Irene Ved, Berlin, Moldenberger Str. 20
Eleonore Kraus, geb. Nagelmann, (hat den jüdischen Glauben angenommen und wohnt Chodowicki-Straße 34).

Von den Judengenossen in Firma Hoffmann seien genannt:



Auch sie spielen eine große Rolle
Links der Jude Schwerin, rechts der Judengenosse Schrank

Varianck, genannt Barnick, Großbeerenstr. 63 b (er hat eine Jüdin zur Frau)
Josef Häbinger, Klein-Rachnow, Steintweg 48 a
Willi Kobbé, Berlin, Poppystraße 8
Emil Schrank, Berlin-Tempelhof, Moltkestr. 3 (Rechte Hand von Fritz Hoffmann und Prokurist seit Dezember 1937)
Paul Lindig, Rangsborn, Seebad Allee 6
Clemens Scholz, Lichtentrade, Damberger Str. 19
Max Seela, Berlin, Friesenstraße 9
Martha Dähne, geb. Weiß, Berlin-Charlottenburg, Kaufmännische Straße 3 (eine besondere Judenanhängerin).

Mit diesem „Stabe“ ging also Jud Hoffmann auf die Kundenschaft los und betrog sie nach Strich und Faden.

Skandalöse Wucherpreise

Kurze Zeit nach der nationalsozialistischen Revolution brachte die Firma Herrmann Hoffmann die erste Preiserhöhung und eine besondere Preisliste heraus. Im Jahre 1934 kamen weitere Preiserhöhungen. Es wurden die Preise erhöht:

1 Hose	von 65.—	auf RM. 75.—
1 Planchose	„ 50.—	„ „ 60.—
1 Sommer-Wärter	„ 225.—	„ „ 280.—
1 Smokingzug	„ 290.—	„ „ 360.—
1 Frodenzug	„ 310.—	„ „ 350.—
1 Reithose	„ 70.—	„ „ 105.—

Die letzte Erhöhung nahm der Jude über Nacht vor, als ihm die Preiskopplungsverordnung bekannt wurde.

Welch riesige Verdienste die Juden Hoffmann an diesen Posten hatten, läßt sich an folgenden Beispielen klar erkennen: Am 17. 10. 1934 verkaufte die Judenfirma Hoffmann an eine Berliner Firma

3 Meter Stoff pro Meter RM. 18.—	
(Einkaufspreis pro Meter „ 8.— 11)	
2,90 Meter Stoff pro Meter „ 24.—	
(Einkaufspreis pro Meter „ 5.65)	
2,80 Meter Stoff pro Meter „ 30.—	
(Einkaufspreis pro Meter „ 14.—)	

Die vorstehende Preisfestsetzung wurde vom Juden Fritz Hoffmann persönlich vorgenommen. Es sind uns auch die Stoffnummern bekannt.

Wenn die Juden Hoffmann solche Wucherpreise forderien und auch bezahlt erhielten, dann ist leicht zu verstehen, daß sie in kürzester Zeit ein großes Vermögen zusammenbrachten. Es steht einwandfrei fest, daß die Juden Hoffmann trotz der Preiskopplungsverordnung einen 10 bis 15 %igen Aufschlag vornahmen. Es kommt hinzu, daß das vorhandene Fertiglager ebenfalls nach dem Bekanntwerden der Preiskopplungsverordnung von dem jüdischen Prokuristen Max Schwerin, dem Juden Hoffmann und seinen Judengenossen um 8 bis 10 % erhöht wurde.

Das heißt der Jude Dienst am Kunden!

Damit allein waren aber die Juden noch nicht zufrieden. Wenn ein Kunde ins Geschäft kam, über dessen Zahlungsfähigkeit kein Zweifel bestand, so wurde er vom jüdischen Chef selbst vorgenommen und nach allen Regeln der talmudischen Kunst gerupft und genudelt. So erging es sich z. B. folgendes: Eines Tages kam ein heimer Herr aus dem Hotel Eden in die Judenfirma Hoffmann, um sich einen Mantel zu kaufen. Jud „Fritz von Rheinsberg“ bediente den Kunden selbst. Der Käufer war ein Nichtjude. Fritz Hoffmann verstand es, das Preisgillet bei der Anprobe geschickt zu verdecken. Als sich der Herr entschlossen hatte, den Mantel zu kaufen und nach dem Preis fragte, riß der Jude schnell das Gillet ab, steckte es in die Tasche und antwortete: „150 RM. mein Herr!“ Der Mantel wurde gekauft. Nun warf der Jude das Gillet weg. Darauf Rand: „Preis 180 RM.“!! So wird's gemacht! Vielleicht denken sich noch andere Kunden der Firma Hoffmann, ob sie nicht auf eine ähnliche Weise betrogen worden sind.



Jud Hoffmann (mit Peitsche) vor seiner Villa Miralonda

Der Jude liegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit



Glückliche Juden Schenke-Kopf

Der Jude Hoffmann (X) im Kreise seiner Mischpode

Ein echter Judenschwindel

Hoffmann behauptet für das ADSD zu sammeln

Mit welcher Frechheit die Juden Hoffmann betrügen, geht aus folgendem Geschehnis hervor: Am 8. 11. 1937 schrieb das „Israelitische Krankenheim“, Inspektor Ruben Spanier in der Elßässer Straße 85 zu Berlin N 24 an die Juden Hoffmann u. a. folgendes:

„... Wir verankerten alljährlich zu Chanuka für unsere Patienten und Angestellten eine kleine Fester und würden Sie sehr herzlich bitten, uns in diesem Jahre zu helfen, all denen eine kleine Freude zu bereiten.“

„Mit diesem herzlichsten Dank und vorzüglicher Hochachtung“

Was machte nun der Jude Hoffmann? Er schrieb auch an deutsche Firmen und forderte sie auf, Stoffreste und sonstige Bekleidungsstücke an ihn abzugeben. So schrieb er an die Firma Hermann Wergner, Berlin W 8, Traugottstraße 25/26 am 26. 11. 1937 u. a. folgendes:

„Sie im Verahre trete ich auch diesmal wieder mit der Bitte an Sie, mich mit Ihren Bekannten in Stoffresten unterstützen zu lassen, die irgendwie entbehrlich sind, zu überlassen. Von vielerlei Seiten werde ich für ADSD und Gefährte

zwecke um Vergabe von Stoffresten gebeten, bin aber außerstande, beim besten Willen nicht in der Lage, allem nachzukommen zu können. So wäre ich Ihnen zur Erfüllung meiner Bitte sehr dankbar und gelasse.“

Der Jude behauptete also, für das ADSD zu liefern. In Wirklichkeit aber waren die Spenden für Juden bestimmt. Ein ähnliches Schreiben sandten die Juden Hoffmann an die Firma August Wied & Co. in der Leipziger Straße 24 zu Berlin W 8 u. a. m.

Kampf den jüdischen Volksbetrügern!

Lieber Stürmer! Dieser Bericht über die Judenfirma Hoffmann beweist wieder einmal, wie notwendig Deine Aufklärungsarbeit auch heute noch ist. Wir alle wollen Dich in Deinem Kampfe unterstützen. Wir wollen nicht ruhen und nicht kosten, bis auch in der Reichshauptstadt der Einfluss des Judentums gänzlich ausgeschaltet ist. Wir wollen alle zusammenhalten, damit Berlin von fremdrassigen Gaunern und Blutsugern endlich befreit wird.

Boden darf nur haben, wer ihn bebaut

In dem jüdischen Geheimgelehrbuch Talmud steht geschrieben:

„Rab Eleazar hat gesagt: „Rein Handwerk ist so wenig einträglich als der Ackerbau“, denn es heißt Gen. 27, 29: „Sie werden herabkommen (verarmen)“. Einen Acker erblickend, auf welchem Kohl auf den Beeten der Breite nach gepflanzt war, sprach er: „Selbst wenn man Kraut der Länge nach pflanzen wollte, so ist Handelsverkehr besser als dies.“ Als er einmal zwischen Kehren ging, die sich hin und her schlangen, sprach er: „Schlinge dich nur immer fort, Handel ist dir vorzuziehen!“ Er hat ferner gesagt: „Wer hundert Sud auf den Handel verwendet, kann alle Tage Fleisch und Wein genießen; wer dagegen hundert Sud auf den Acker verwendet, muß sich mit Salz und Kraut begnügen, muß auf der Erde schlafen und ist allerlei Mühsal ausgesetzt.“

Diese Talmudstelle bestätigt, was die nichtjüdische Welt schon längst weiß: Der Jude hat eine unheimliche Scheu vor harter Arbeit. Er will mühelos verdienen. Darum drängt er sich in Berufe hinein, die seiner Gewinn- und Profitgier weiten Spielraum lassen. Der Jude findet eine Betätigung dann besonders begünstigt, wenn sie ihm die Möglichkeit gibt, durch Betrug und Schwindel den Gewinn noch wesentlich zu steigern.

Berufe, die harte Arbeit verlangen, die seine Möglichkeit zu Wucher und Betrug bieten, wird der Jude nie ergreifen. Darum warnt der Talmud die Juden Bauern zu werden. Wie muß sich so ein Bauer schämen. Er kann nicht „alle Tage Fleisch und Wein genießen“, und Truben voll Geld ansammeln. Und wo will ein Bauer schwindeln und betrügen? Die Arbeit,

die er tut, tut er vor den Augen aller Welt. Die Welt sieht sein Korn wachsen, sein Vieh auf der Weide, seinen Flachs, den er spinnt. Wo will er da schwindeln? Nein, nein! Ein Beruf, der ein Leben lang schwelende Hände schafft, wenig einbringt, keine Genüsse erlaubt, Schwindel und Betrug ausschließt, ist nichts für einen Juden. Handelsverkehr ist besser als dies! Der Vieh-, Getreide- und Hopfenjude, der dem Bauern die Ernte eines Jahres abschneidet, verdient in einer Stunde mehr, als der Bauer mit Weib und Kindern, Knecht und Magd in einem Jahr. Handel ist dem Ackerbau vorzuziehen, sagt daher der Talmud.

Ungezählte Deutsche, Engländer, Franzosen usw. hat es all die Jahrhunderte her aus ihrer Heimat fortgetrieben, hinüber über das große Wasser. Der Schrei nach Boden trieb sie in die Fremde. Juden waren nicht dabei. Wo gerodet wird, wo der Urwald fällt, wo es zupacken und schuften heißt, läßt sich kein Jude blicken. Der Jude kommt erst, wenn die Arbeit getan ist.

Festverwurzelt, wie Hinkelgewächse in ihn, steht der deutsche Bauer auf seinem Boden. Er liebt seine Acker, seinen Wald, seine Weinberge. Sie sind ein Stück von ihm und er ist ein Stück von ihnen. Diesen Boden haben seine Ahnen vor ihm gepflügt und gedüngt. Wenn er heute Ernte trägt, dann kann er es, weil jahrhundertlang ein jähres Bauerngeschlecht ihn pflegte. Diese harte Arbeit wieder gab all den Bauern den harten Zug ins Gesicht, die Kraft in die Arme und Schenkel. So ist der deutsche Bauer mit seinem Boden verwachsen. Adst ihn los von seiner Scholle! Er verginge vor Weh!

Der Jude ist mit seinem Boden verwachsen. Die Juden sind ein ewig wanderndes Volk. Die ganze

Welt ist ihre Heimat. Heute ist der Jude da, morgen dort. Anstet geht er durch die Welt. Wo er glaubt sich mästen zu können, schlägt er schnell sein Bett auf. Wohl erwidert er sich Grund und Boden. Aber nicht, um Bauer zu werden!

Der Jude hat am Boden nur dann ein Interesse, wenn er mit ihm mühelos Geld verdienen kann. Da soll durch eine Gegend eine Eisenbahn gebaut, vor einer Großstadt ein Kanalhafen angelegt werden, ein Industriegebiet entstehen. Schon ist der Jude da! Und kauft die Acker, Wiesen und Wälder auf, die als Bauplatz in Frage kommen könnten. Und läßt sie verwahrlosen. Nie schaut er sich nach dem erworbenen Grund um. Was geht ihn der Boden an? Er lauert nur auf einen Tag. Da fordert er von jenen, die den Platz unbedingt brauchen, den hundertfachen Betrag, den er einmal dem Bauern gab. In der Inflationszeit haben Juden Bauernhöfe, Wälder, Gärten, Häuser zu tausenden gekauft und dann verwahrlosen lassen. Unser deutscher Boden ist uns zu heilig, als daß er weiterhin für den Juden Spekulationsobjekt sein darf. Der Boden ist der heiligste Besitz eines Volkes. Aus ihm quellen die Ernten, kommen die Schätze. In ihm ruhen unsere Ahnen. In tausend Schlachten verteidigt, hat er das Blut der Besten unseres Volkes getrunken. Nur wer blutsmäßig dem Volke angehört, das ihn seit Jahrtausenden betreut, hat das Recht, von diesem heiligen Boden ein Stück zu besitzen. Der Jude lebt als Fremder unter uns. Er ist dem deutschen Boden fremd und dieser ihm. Juden sollten daher deutschen Grund und Boden nicht erwerben können.

Die Juden hinaus!

Der italienische Kriegsbeschädigte Emilio dal Martello schreibt in einer Zuschrift an die italienische Tageszeitung „Il Tevere“ in der Nummer 11 vom 27./28. 12. 37:

Nun endlich Schluss mit dem Reklamewäsch, daß die Juden geschriten und tätiger sind als die Nichtjuden! Wahr ist, daß die Söhne Judas vor allem die Nichtjuden sind in all ihrem Tun. Sie sind Spekulanten in der Philosophie, in der Wissenschaft. Sie sind Spekulanten im Handel, in der Politik. Ihre schlimmste Eigenschaft ist die: Sie halten seit zusammen als geheime Macht. Sie haben als Informations- und Propaganda-Organ ihre Synagogen und Freimaurerlogen. Sie bilden die primären Händler herantre den Stamm Juda: den Generalstab des Volkes Israel. Die Juden sind Fremdlinge, und zwar höchst gefährliche Fremdlinge. So ist Zeit, diese brennende und höllische Frage für Europa zu lösen.

Seit 15 Jahren hat dies der Stürmer schon gesagt. Vielleicht wollen die immer noch Ungläubigen heute dem Italiener glauben, was man dem Deutschen nicht glauben wollte.

Vorschlag zu einem Judengesetz in der Türkei

Die „Deutsche Tagespost“, Gernsbach, Nr. 4094, erzählt aus Ankara, daß der frühere Landwirtschaftsminister Sabri Toprak, bei der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht habe, der auf eine parlamentarische Initiative zurückgeht, in dem ein Verbot der weiteren Einwanderung von Juden nach der Türkei und die Verteilung von Staatsbürgerrechten an Juden gefordert wird. Nach dem Gesetz erhalten nichtjüdische Einwanderer die Staatsbürgerschaft nur dann, wenn sie sich dem verpflichten, innerhalb eines Jahres türkisch zu lernen.

Jud und Völkerbund

Die jüdische Tageszeitung „Il Tevere“ schreibt in der Nummer 44 vom 18./19. Dezember 1937:

„1921 gab es im Völkerbund zahlreiche jüdische Beamte. Man braucht nur ein Verzeichnis jener seit durchzusehen. Jude war der französische Oberdolmetscher Paul Mautous, das Haupt der wichtigsten Abteilung, nämlich der politischen Abteilung. Wen hatte er als Mitarbeiter? Zwei Juden: Major Abraham vom englischen Meer und Frau Spiller als Sekretärin. Sir Eric Drummond wurde Generalsekretär des Völkerbundes. Er war bekannter Judenfreund und parlamentarischer Sekretär von Poincaré. Mit einer Nachfrage über die Juden in Polen wurde Sir Samuel Stuart beauftragt. Sir Samuel Roberts wurde erster Kommissar Palästinas, des Landes des Judenstaates. So könnte man in der Liste der Juden im Völkerbund fortfahren.“

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft!

Julius Streicher



Wirtschaftsführer gegen Wirtschaftsführer
Wie groß muß Deutschlands Kraft und Stärke sein, um die Sünden jener Clique wieder gut zu machen!



Sowjet-Theater
„Es geht allmählich auf die Nerven — immer dasselbe Theaterstück — nur die Opfer wechseln.“



Der Knochen
Die englische Bulldogge zeigt kein großes Interesse, es ist ihr zu wenig daran.



Haftiraden in Frankreich
Wenn Marianne im Müll herumfucht, macht sie sich dabei nur selbst schmutzig.



Karrenhaus Notspanien
Franco hat den Bahnsinnigen die Zwangsjacke wieder etwas fester geschnallt.



Der Ausreisefahr
„Am besten wäre, man nimmt sich gleich 6 Ausreisefahr-Billetts, lange hat man ja nirgendwo mehr 6 Bleibe.“



Die Folge
Wo gearbeitet wird, fliehen die Raulwäpfe.



Gewicht
Deutschland ist heute wieder ein besonders Gewicht in der Weltpolitik.

Sie verteidigen keine Juden mehr

Eine vorbildliche Anordnung des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes Gau München-Oberbayern

Schon seit Jahren beschäftigt sich der Stürmer mit jenen deutschen Rechtsanwälten, die auch im Reich Adolf Hitler noch Juden vor Gericht vertreten. Der Stürmer ist der Überzeugung, daß der deutsche Rechtsanwalt für das deutsche Volk da ist und nicht für fremdrassige Gauner. Es gibt in Deutschland heute noch über 2000 Judenanwälte. Die sollen sich ihrer Rassegenossen annehmen und nicht deutsche Anwälte. Ist es nicht eine Schande, wenn Mitglieder des NSRB, die das Galentren auf ihren Briefbögen führen, Jurisprudenz von Angehörigen jener

meiden und ablehnen, während akademisch gebildete deutsche Rechtswahrer des schändlichen Mammons wegen Juden vor Gericht betreten? Ist es nicht eine Schande, wenn dem deutschen Staatsanwalt, der gegen fremdrassige Verbrecher eine harte Strafe beantragt, ein ebenfalls deutscher Rechtsanwalt mit echt jüdischem Geseires gegenübertritt?

Das Volk hat die Handlungsweise dieser Rechtswahrer nie verstanden und hat seiner Verachtung gegenüber solchen Rechtswahrern wiederholt Ausdruck gegeben. Lange Zeit hat der NS-Rechtswahrerbund

National-Sozialistischer Rechtswahrer-Bund



Gau München-Oberbayern

Gau-Geschäftsstelle

Vertretung von Juden durch Bundesmitglieder.

München, den 4.3.1938.
Dr. Pro./Jb.

Rundschreiben Nr. 8/1938.

Die Hetze des internationalen Judentums gegen das Reich hat in letzter Zeit ein Ausmaß erreicht, das nach den Ausführungen des Führers in der Reichstagsrede vom 20.2.1938 besondere Massnahmen notwendig macht. Eine der möglichen Erwidierungen ist ein energisches Vorgehen gegen die Juden in Deutschland, die alle Vertreter der jüdischen Internationale sind und von nun an - wie es der Führer in seiner Gedächtnisrede zur Parteigründung am 24.2.1938 erklärt hat - von uns dementsprechend behandelt werden müssen. Der NSRB hat dazu seinen Teil beizutragen.

Ich bin daher entschlossen, mit dem jedem Nationalsozialisten unverständlichen bisherigen Zustand zu brechen, dass Angehörige des NS-Rechtswahrerbundes unbeanstandet Juden vertreten können. Wer es, so lange es noch jüdische Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer usw. gibt, mit seiner Ehre und seinen Bundespflichten vereinbaren zu können glaubt, heute noch Juden zu vertreten, hat in den Reihen des NS-Rechtswahrerbundes als eines angeschlossenen Verbandes der NSDAP nichts zu suchen. Er kann freiwillig ausscheiden oder er wird aus dem NSRB entfernt werden. Von nun an werde ich daher jeden Fall der Vertretung von Juden durch ein Bundesmitglied dem Gauehrengericht zur Aburteilung überweisen. Der stellvertretende Vorsitzende des Gauehrengerichts ist von sich aus mit der gleichen Anregung an mich herangetreten und hat mir mitgeteilt, dass sich die Auffassung des Gauehrengerichts mit der meinigen völlig deckt.

f.d.R.

Gaugeschäftsführer.

Die Gauführung des NSRB, München-Oberbayern hat ihren Mitgliedern die Vertretung von Juden untersagt

Wolle (und, die das Galentren auf tieferer Seite haben? Ist es nicht eine Schande, wenn deutsche Rechtswahrer in ihren Appellen und Versammlungen große Reden über die nationalsozialistische Weltanschauung hören und eine Stunde später vor Gericht Juden in Schutz nehmen? Ist es nicht eine Schande, wenn Juden heute sagen können: „Ich bin freigesprochen worden, weil mich verteidigt hat ein Anwalt vom Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund?“ Ist es nicht eine Schande, wenn heute Millionen einfacher Männer aus ihrer nationalsozialistischen Meinung heraus den Juden

dazu geschwiegen. Aufso erstenslicher ist es, wenn heute ein Anführer des NSRB, dazu übergegangen ist, durch ein Mandatsverbot all seinen Bundeskameraden die Vertretung von Juden zu verbieten. Das Schreiben vom 4. März 1938 auf und ist oben im Original wiedergegeben.

Es gereicht dem Traditionsgenossen München-Oberbayern zur Ehre, daß er als erster auch auf diesem Gebiete der Rechtspflege Klarheit geschaffen hat. Wir hoffen, daß auch die anderen Gauführungen des NSRB diesem Beispiel folgen werden. Es ist höchste Zeit.

Dr. Pro./Jb.

Aus Königsberg Jüdische Ärzte in Ostpreußen Lieber Stürmer!

Wir befohlen uns in den Nummern 5 und 14 h. J. mit den jüdischen Geschäften in Königsberg. Hierzu sei ergänzt, daß der Kaufmann Adolf Rummel in den Fleischbänkenstraße 11 in Königsberg Nichtjude ist. Er führte bis zum Jahre 1936 in seiner Wohnung eine kleine Reparaturwerkstätte und ist von dort verzogen.

Sehr groß ist auch die Zahl der jüdischen Ärzte, die in Königsberg auch heute noch eine Praxis führen. Nachdem die Rassezugehörigkeit der Ärzte nicht in allen Fällen bekannt ist, bringen wir nachfolgend ein Verzeichnis der Judenärzte. Folgende Ärzte in Königsberg sind jüdisch:

Dr. Selb Kolomoj, Steinbamm 58, Dr. Walter Berg, Dörschstr. 14, Dr. Leo Vorchardt, Steinbamm 155, Dr. Hans Caspers, Rönigstr. 27, Dr. Georg Gohn, GutsMuths 27, Dr. Hans Gohn, Rönigstr. 77, Dr. Helene Jaden, Trapp. Rönigstr. 69, Dr. Hugo Jastrowitz, GutsMuths 12, Dr. Alfred Goldberg, Steinbamm 88/89, Dr. Alfred Gottschall, Bräunelstr. 4/5, Dr. Fritz Gottschall, Rönigstr. 33, Dr. Hans Heller, Rönigstr. 12, Dr. Paul Hirsch, Rönigstr. 14, Dr. Nathan Jankowsky, Rönigstr. 21, Dr. Fritz Jacobi, GutsMuths 1, Dr. Siegfried Jacobi, Brandenburger Str. 10, Dr. Willy Jankowsky, Rönigstr. 49, Dr. Adolf Jankowsky, Rönigstr. 109, Dr. Regina Jankowsky, Steinbamm 27/28, Dr. Kurt Jechner, Steinbamm 11/12, Dr. Leo Kiemer, Steinbamm 59/61, Dr. Walter Klein, Rönigstr. 12, Dr. Altmeyer, Rönigstr. 38, Dr. Georg Korn, Rönigstr. 36, Dr. Hans Landecker, Steinbamm 37, Dr. Heinz Lichtenstein, GutsMuths 11, Dr. Alfred Lublin, Rönigstr. 173, Dr. Georg Males, Trapp. Rönigstr. 77, Dr. Max Neumann, Jankowsky 2, Dr. Kurt Oppenheimer, Rönigstr. 17, Dr. Edmund Oelsen, GutsMuths 36, Dr. Leo Pinette, Rönigstr. 8, Dr. Paul Reich, Rönigstr. 60, Dr. Vollmann, San-Mat, Steinbamm 146, Dr. Georg Rosenfeld, Rönigstr. 5, Dr. Johannes Rosenfeld, San-Mat, Rönigstr. 80, Dr. Fritz Sachs, Am Hirsch 28, Dr. Adolf Tegelowsky, Jankowsky 12, Dr. Walter Simon, Rönigstr. 8, Dr. Ralph Tschelowsky, Rönigstr. 8, Dr. Ernst Spider, Rönigstr. 22, Dr. Kurt Schreiber, Rönigstr. 58, Dr. Martin Sicker, GutsMuths 12, Dr. Kurt Jark, Rönigstr. 41, Dr. Paul Wolfheim, GutsMuths 12, Dr. Heinrich Wolfheim, Steinbamm 146.

Im Vergleich zur Zahl der jüdischen Ärzte in Königsberg ist die Zahl der Judenärzte in der Provinz Ostpreußen verhältnismäßig gering. Es gibt dort nur noch acht Judenärzte. Es handelt sich um folgende:

Dr. Alfred Jankowsky in der Hindenburgstr. zu Gerdauen, Dr. Arthur Kappellowsky in Preußen (Rönigstr. 12), Dr. Friedrich Kewitz in der Rönigstr. 49/50 zu Tilsit, Dr. David Lentsch in Altschulz (Rönigstr. 12), Dr. Fritz Lentsch in Rönigstr. 12, Dr. Max Müller in Schmalenau (Rönigstr. 12), Dr. Heinrich Wolfheim in der Rönigstr. 3 zu Allenstein, Dr. Adolf Rosenfeld in der Rönigstr. 31 zu Insterburg.

Lieber Stürmer! Wir Nationalsozialisten des Gaues Ostpreußen klären schon seit vielen Jahren das Volk in der Judenfrage auf. Auch unsere heutige Veröffentlichung soll dazu dienen, die Allgemeinheit wissend zu machen. Kein Ostpreuße läßt sich mehr von einem Judenarzt behandeln! R.

Zwei jüdische Millionäre verhaftet

In Lublin (Polen) wurden die beiden jüdischen Millionäre Goldberg und Biedermann verhaftet. Als Beherrscher der dortigen Fleischbörse hatten die beiden Juden die übelsten Wucherereien begangen.



Aufklärungsarbeit auf dem Adolf-Hitler-Platz in Compersheim a. Rhein

Judenarzt als Rassenschänder

Der Jude Dr. Rußbaum in Minden

Im jüdischen Geheimgefeßbuch Talmud-Schulchan-aruch steht geschrieben:

„Nahme hat die Völler der Nichtjuden dem Juden preisgegeben. Die Schändung der Nichtjüdinnen hat deshalb keine Strafe.“ (Meihuoth, Seite 45.)

„Eine Nichtjüdin mit zwölf Jahren und einem Tag kann von einem Juden geschwängert werden. Denn die Rabbi lehren: Die Nichtjüdinnen sind wie die Eselinnen.“ (Midda, Seite 45a.)

Durch die Nürnberger Gesetze ist seit dem 15. September 1935 die Rassenschande durch Juden unter Strafe gestellt worden. Der Jude kümmert sich aber nicht um diese Gesetze. Er begehrt nach wie vor Rassenschande. Auch hier richtet er sich wieder nach den Vorschriften des Talmud-Schulchan-aruch, wo geschrieben steht:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Alam (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig.“ (Choschen ha-mischpat 388, 11 Haga.)

Seit 15 Jahren klärt der Stürmer das deutsche Volk auf, welch große Gefahr gerade der jüdische Arzt für die Allgemeinheit bedeutet. In vielen Dutzenden von Beispielen hat er immer wieder den Nachweis geführt, daß der jüdische Arzt ebenfalls nur die talmudischen Gesetze anerkennt und seinen Beruf dazu mißbraucht, an seinen Patienten Rassenschande zu begehen. Im März 1938 fand in Bielefeld eine Gerichtsverhandlung statt, die Zeugnis darüber ablegt, in welch große Gefahr sich eine deutsche Frau begibt, wenn sie die Hilfe eines Judenarztes in Anspruch nimmt.

Vor der Bielefelder Großen Straßkammer hatte sich

der 46-jährige, jüdische Arzt Dr. Robert Rußbaum zu verantworten. Er war früher in Gillingen, Löhningen, Dortmund und Düsseldorf als Arzt tätig. Im Jahre 1929 wurde er zum Stadtfürsorgearzt in Minden ernannt. Schon kurze Zeit nachher gingen Gerüchte herum, der Jude würde sich den Schwestern des Säuglingsheim wiederholt in schmutziger Weise genähert haben. Um einem Disziplinarverfahren zu entgehen, kündigte Jub Rußbaum seine Stellung und ließ sich als praktischer Arzt in Minden nieder. Aber schon im Jahre 1928 wurde wieder ein Ehrengerichtungsverfahren gegen ihn eröffnet. (Verdacht der Beihilfe zur Abtreibung.) Die damals verurteilte Justiz begnügte sich damit, dem Rußbaum lediglich einen Verweis zu erteilen.

Jub Rußbaum nahm auch in Minden mehrfach geschlechtliche Beziehungen zu seinen Patientinnen auf. Diese Fälle können jedoch heute nicht mehr herangezogen werden, da sie sich vor dem Erlaß der Nürnberger-Gesetze ereigneten. In einem Fall aber konnte dem Juden versucht und vollendete Rassenschande, begangen nach dem 15. September 1935 nachgewiesen werden. Er hatte sich an ein junges Mädchen herangemacht. Es ist unendlich, Einzelheiten zu schildern. Die von dem Juden begangenen Verbrechen waren so schmutzig, daß es dem Richter schwer fiel, darüber überhaupt zu sprechen.

Der Judenarzt Dr. Rußbaum wurde wegen Rassenschande zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Auf die Dauer von 5 Jahren darf er den Beruf des Arztes nicht mehr ausüben. Das Volk erwartet, daß durch geeignete Maßnahmen dafür Sorge getragen wird, daß der Jude nach Verbüßung seiner Strafe nicht noch einmal auf deutsche Frauen und Mädchen losgelassen werden kann.

selmann aktiv im Kampfe gegen diese Untarmenschen beteiligt, erkennt man die Gefahr, die der Jude für das deutsche Volk bedeutet. Wohl in keinem Bereich hat man die Möglichkeit, so wie in unserem, den Juden die Larve vom Gesicht zu reißen. Kein Weg ist ihnen zu krumm und zu schmutzig, um zu ihrem Ziel zu kommen

Das Buch zeichnet in fabelhafter Art den Charakter des Juden auf. Gerade die nette Art des Erzählens in einfachen, schlichten Worten und die gereimten Schlagfolgerungen wirken besonders nachhaltig. Jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen mühe dieses Buch lesen, denn was in den Heim- und Schulungsabenden der HJ. und des BDM. an die Jugend über die Judenfrage herangetragen wird, ist im Buche „Der Giftpilz“ klar, einfach und allgemein verständlich zusammengefaßt. Aber nicht nur unsere Jugend, sondern auch die Erwachsenen werden das Buch mit Interesse und Genuß lesen. Ich möchte sogar behaupten, daß manche Eltern die Lektüre dieses Buches viel nötiger haben als viele unserer Jungen und Mädchen, weil sie sich von ihrer althergebrachten Ansicht über den „anständigen Juden“ nicht trennen können Die großartigen Zeichnungen von Fips sorgen für einen nachhaltigen Eindruck des Geschriebenen Ich bedauere nur, daß ich in diesem Jahre nicht wie im vergangenen während der Polizeiwache Gelegenheit habe, für unsere Jugend Buchpreise für die verschiedenen Wettbewerbseisen auszusuchen. Es käme nur „Der Giftpilz“ in Frage.

gez. Kriminalrat Schmidt,
Duisburg.

Der Giftpilz

Stelle über das neue Stürmerbuch

Wir ersuchen alle Stürmerfreunde, die das neue Stürmerbuch „Der Giftpilz“ gelesen haben, uns mitzuteilen, welchen Eindruck dieses Buch auf sie machte und uns gleichzeitig zu gestatten, diese Mitteilungen zu veröffentlichen.

Ein Erzieher aus Frankfurt a. M. schreibt:

„ Zum ersten Male wurde der Versuch unternommen, der reiferen Jugend die Judenfrage in absolut verständlicher Form klar zu machen. Dieser Versuch ist Ihnen glänzend gelungen. Meine Schüler sind ebenso begeistert, wie ich es selbst bin. Das Buch „Der Giftpilz“ ist erstmalig und, ich glaube, daß es einmalig bleiben wird.“

Ein Buchhändler aus Hamburg schreibt:

„ Ihr „Giftpilz“ ist ein Schlager. Endlich ist das Buch da, auf das auch wir Buchhändler schon lange gewartet haben. . . .“

Möge dieses Buch seinen Siegeszug durch Deutschlands Gänge antreten

„ . . . Ich habe dieses prächtige Buch bereits durchgesehen. Es eignet sich wundervoll, unserer Jugend Aufklärung in der Judenfrage zu geben. Die Jugend, wie auch die Erwachsenen, lesen dieses Buch mit Spannung und werden dabei zu Wissenden in der Judenfrage.“

„ . . . Möge dieses Buch seinen Siegeszug durch Deutschlands Gänge antreten und unser deutsches Volk erfreuen.“

gez. Rackelmann
komm. Gauamtsleiter in Nürnberg

„ . . . Ich möchte Sie zu dem neuen Buch herzlichst beglückwünschen

„ Heute erhielt ich den „Giftpilz“ und habe ihn sofort durchgesehen. Dann stürzten sich meine Kinder mit Freude auf dieses wundervolle Buch . . . Ich möchte Sie zu dem neuen Buch herzlichst beglückwünschen. Es führt spielend in die Judenfrage ein und ist dabei so lebendig und anschaulich, daß man seine helle Freude daran haben muß. Auch das „heikle“ Thema der Rassenschändung ist so fein behandelt, daß auch ein moralin durchtränkter Mensch nichts daran finden kann. Vielleicht das schönste Kapitel ist die Unterrichtsstunde beim Rabbiner, wo in lebendigster Form die Talmudlehren gegenwärtig werden. Ich wünsche Ihrem Buch die weiteste Verbreitung.“

gez. Alfred Braun
Reichsbahnoberrat in Frankfurt a. M.

Ein wertvolles Geschenk für unsere heranwachsende Jugend

„ . . . Ich sehe in diesem Buch ein wertvolles Geschenk für unsere heranwachsende Jugend und werde deshalb noch im Laufe dieses Jahres für unsere Lehrlingsabteilung eine größere Anzahl dieser Bücher übernehmen.“

gez. M. Lang
Direktor der Auto-Union A.G.
Filiale Nürnberg.

Manche Eltern hätten die Lektüre dieses Buches viel nötiger

Ich habe das Buch mit größtem Interesse gelesen . . . Gerade wenn man sich schon seit Jahren mit der Judenfrage beschäftigt und sich als Poli-

10000 Exemplare in 7 Tagen verkauft!



Der Giftpilz

Ein Stürmerbuch für
Jung und Alt
Bilder von Fips
Erzählungen von
Ernst Hiemer

Diese Zaffache ist
ein Beweis dafür, daß das neue Stürmerbuch
„Der Giftpilz“

seinen Weg in das ganze deutsche Volk machen
wird. Täglich gehen und begeisterte Aner-
kennungen über dieses Buch zu, das in seiner
Gestaltung einzig und einmalig ist.

Jeder Deutsche muß den „Giftpilz“ besitzen!

Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Buchverlag, Nürnberg 3,
Postfach 392, erbitten

Der Giftpilz

Ein Stürmerbuch für Jung und Alt
Erzählungen von Ernst Hiemer / Bilder von Fips

Umfang 64 Seiten mit 17 ganzseitigen, einfarbigen Bildern,
in Halbleinen gebunden RM. 2,85 zuzüglich 10 Pfennig für Porto
und Verpackung. Betrag anbei in Briefmarken.

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Gedächtnis in jeder Buchhandlung

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu!

Adolf Hitler

Juden in deutschen Theatern und Lichtspielhäusern

Wie Jud Wigelmann eine deutsche Frau beleidigte / Kein Jude mehr in deutschen Theatern und Kinos!

Dem Stürmer gehen täglich Briefe aus allen Wägen zu, in denen deutsche Frauen und Männer klagen darüber, daß die Juden auch heute noch Theater und Lichtspielhäuser besuchen und durch ihr aufbringliches und freches Benehmen allgemein Vergerneis erregen. Wie berechtigt diese Beschwerden sind, zeigt uns ein Fall, der sich in Dresden zugetragen hat.

Der 63jährige polnische Jude Herr Wigelmann besuchte ein Dresdener Lichtspieltheater. Er richtete es so ein, daß er neben eine deutsche Frau zu sitzen kam. Als das Theater verdunkelt war, beleidigte er die Frau mehrmals durch unverschämte Berührungen. Die Frau schlug ihm kräftig auf die Finger und verbat sich diese Beleidigung auf das entschiedenste. Empört forderte der anwesende Chemiker der Frau den Juden auf, mit ihm hinaus zu gehen. Auf die Vorhaltungen des Mannes fing nun der Jude zu betteln an, er möge doch keine Anzeige erstatten. Schließlich bot er 5 RM., dann 10 RM. und endlich 15 RM., wenn er ihn laufen ließe. Aber alles Gewinzel half nichts. Jud Wigelmann mußte mit auf die Polizeiwache und wurde dann in Untersuchungshaft genommen.

Bei der Vernehmung änderte der Jude seine Taktik. Zuerst leugnete er alles ab. Dann gab er zu, „unabsichtlich“ die Frau berührt zu haben. Er erklärte: „Mich hat geirrt mein Wein! Ich wollte trunken und dann hat meine Hand gemacht einen falschen Zug, ohne daß ich das wollte!“ Zum Beweise dafür, daß er die Wahrheit gesagt hatte, entblößte der Jude seinen Oberschenkel und

zeigte die kleine Wunde, die ihn damals angeblich so „geirrt“ hätte. Nun wurde der Polizeiarzt herbeigerufen. Er stellte fest, daß die Wunde ganz frisch war. Der Jude hatte sie sich in der Untersuchungs- haft selbst beigebracht, um damit die Richtigkeit seiner Angaben zu bestätigen.

Der „Fall Wigelmann“ zeigt wieder einmal, wie der Jude jede sich bietende Gelegenheit ausnützt, Anschluß an deutsche Frauen zu finden, deutsche Frauen zu beleidigen und, wenn möglich, zu schänden. Die günstigste Gelegenheit zur Anbahnung der Rassenhande glaubt er in Theatern und Lichtspielhäusern zu finden. Dort ist es „schön dunkel“, man sitzt „eng beisammen“ und ist ziemlich „ungekört“. Die deutsche Frau, die ein Theater oder Kino besucht, befindet sich immer in der Gefahr, von einem Juden angesprochen, belästigt und beleidigt zu werden. Die deutsche Frau zu schützen und solche Vor- kommen zu unterbinden, ist die Pflicht eines jeden Theater- und Lichtspielhausbesizers. Er kann dies tun, indem er am Eingang des Theaters das Schild aufbringt:

„Juden ist der Zutritt verboten!“

und das Kontrollpersonal und die Kasse anweist, keinen Juden hereinzulassen. Die deutschen Frauen und Mädchen werden dem Theaterbesitzer dafür dankbar sein. Und die Männer nicht minder, wenn sie beim Theaterbesuch nicht mehr durch den elliigen Rassegeruch der Mischpoche gestört werden.

Etwas zum Lachen!

„Ich bin mein Bruder“

Ein köstliches Geschehnis wird uns aus Warschau gemeldet. Dort lebt der Jude Schmul Weinberg. Er hatte vor vielen Jahren einen Mißsenbankrott gemacht und dabei viel Geld verbient. Um nicht vor Gericht zu kommen, verbüßte Schmul bei Nacht und Nebel und ließ durch seine Angehörigen das Gerücht verbreiten, er sei nach Amerika ausgewandert. Um diese Zeit starb nun der Bruder des Schmul namens Mordka. Schmul Weinberg setzte sich kurzerhand in den Besitz der Papiere seines Bruders und gab sich von nun an als Mordka Weinberg aus. Schmul hoffte, auf diese Weise unerkannt zu bleiben und der strafenden Gerechtigkeit zu entgehen.

Eines Tages aber erreichte ihn doch sein Schicksal. Schmul war ins Kino gegangen. Plötzlich sprach ihn ein Nachbar an: „Ja, wen ich ich denn da? Schmul, du bist hier und nicht in Amerika?“ Dem Juden lief es heiß und kalt über den Rücken. Aber er faßte sich sofort und erklärte: „Nein, ich bin Mordka, mein (!!!) Bruder!“ Das wollte aber der Nachbar nicht glauben. Er kannte nämlich den Schmul ganz genau, denn es war von ihm schon einmal schwer hereingelegt worden. Er rief die Polizei und veranlaßte sofort die Festnahme des Juden.

Schmul Weinberg sitzt jetzt hinter vergitterten Fenstern. Sein Jammer und Leugnen helfen ihm ebenso wenig wie die vom verstorbenen Bruder gestohlenen Personalpapiere. Schmul muß brummen. Hoffentlich recht lange!

Der Jude Posner

Ein Betrüger von Anfang an

Der Jude Salomon Siegfried Posner aus Dresden wurde vom Schöffengericht Nossen zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wird ihm auf 5 Jahre die Handelslaubnis entzogen. Der Jude hatte in seiner Eigenschaft als Vertreter einer Wäschefirma aus Chemnitz Verfehlungen begangen. Aus seinem Strafregister geht hervor, daß der Jude seit seines Lebens ein skrupelloser Schwindler gewesen war, der jeder Arbeit aus dem Wege ging und nur von Betrügereien lebte. Jud Posner verurteilt & Bt. noch eine Zuchthausstrafe wegen Betrügereien, die er schon früher begangen hatte.

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Die Frau des Regimentsarztes Fritz Wiele von Grundstättel (Kreis Gumpelshausen) kauft im jüdischen Warenhaus Koberg & Koberg in Bitten ein und läßt die Sachen durch die Post an die Adresse eines Nachbarn schicken.

Der Landwirt Karl Zeller in Badersweiler (Kreis Rehl) steht mit dem Juden Heinrich Baderheimer in Rehl in Geschäftsverbindung.

Die Firmen Richard Heintz S.m.B.H., Fabrikation von Damenkleiderstoffen, in Weerane i. Sa. und Kollide, Mechanische Weberei und Druckeri Wille & S. in Jltion beschäftigen den Juden Heymann als Vertreter.

Der Buch- und Schreibwarenhandler Jahn in Werra (Westf.) kann sich immer noch nicht an den deutschen Gruß gewöhnen.

Die Landwirtsgattin Erzeang Brummer in Geroldshausen (Ostf.) läßt sich vom Juden Dr. Hamburger in Wolzsch behandeln.

Anlässlich einer Tagung der Vertreter der Inneren Mission Jüdischen und Großen im Besitz des kom. Superintendenten Maxime Lepin im Hotel „Märkischer Hof“ in Jüdischen wurde das Lied gesungen: „...freue dich Israel deiner Gnaden...“

Folgende Altkluben aus Elben (Hoh) kaufen in jüdischen Geschäften: Paul Jellert, Walter Speier, Johann Gummel, Willi Schwenk, Jakob Bernhardt, Fritz Bernhardt, Frau Witzler, Anna Pfeiffer und Frau Ratz; ferner Franz Nieschlag in Elben und Jakob Lambert in Elbenhagenbach. Der Gastwirt und Metzger Lorenz Rüd aus Elben fährt mit seinem Auto Juden nach Weisenheim zur Beerdigung eines ihrer Rassegenossen.

Im Kasse Gradel in der Gieseler Straße 37-39 in Dresden-M verkehren immer noch viele Juden.

Der Kassenverwalter Theodor Weber in Hilsenheim (Gau Oeffen-Nassau) fährt mit dem Juden Fritz Klaus im Auto.

In Nordwalde (Bez. Münster i. W.) hanbeln folgende Banken mit Juden: Ludwig Rihmann, Bernh. Trerud, Wwe. Wöhrmann, Bernh. Rüdmann und Arnold Baldert.

Der Rechtsanwalt Schauer in Bad Vilbel (bei Frankfurt a. M.) vertritt Juden gegen deutsche Volksgenossen vor Gericht.

In der Wirtschaft „Zum Kater“ des Gastwirts Jakob Wagner in Hilsenheim (Holl) verkehren Juden.

Beim Juden Sally Kewitz aus Heiligenstadt haben 1933 folgende Einwohner aus Heimbach (Hochsoll) gekauft: Lorenz Hühnerberg 53, Michel Stiller, Pauline Weidlich und Artus Röring.

Der Holzermeister Philipp Bult in der Mittelstraße 14 in Durlach (Baden) unterhält freundschaftliche Beziehungen zu dem Mischjuden Wolf.

An der Lutherkirche in Karlsruhe ist der Bekenntnispfarrer Basmert tätig. Seine Frau, die Tochter des badischen Landeshauptmanns Dr. Kähler, gab bei der letzten Blutspendung 1 Pfund — ganze Erzküken. Die Annahme dieser sonderbaren Spende wurde selbstverständlich verweigert.

Der Rechtsanwalt Paul Birz von Teiberg (Schw.) vertritt die Judenfirma Werra Bloch & Sohn in Löhndorf.

Die Generalvertretung der Firmen Weigner und Koller in Münster i. W. liegt nach wie vor in den Händen des Juden Robert Schulz (Elsira Metallindustrie) in der Bremer Straße zu Münster i. W.

Die Frau des Staats. Badarztes a. D. San-Rat Dr. med. Koller aus Bad Bertrich (Kreis Aachen) macht immer noch Einkäufe in dem Jüdischen Geschäft Wwe. Sam. Kaufmann in Bad Bertrich.

Der pensionierte Landeshauptmann Ludwig Karl und der Holzermeister Bild Jakob, beide aus Glanmünchweiler (Pfalz) verkehren mit dem Juden Eugen Haas.

Der Rechtsanwalt Schren in Gießen hat im Auftrage des Juden Louis Zimmermann aus Weichenheim einem jungen deutschen Geschäftsmann gelündigt.

Die Frau Groß in der Storchstraße 30 in Mannheim verkehrt mit dem Juden Seelig.

Beim Judenarzt Dr. Herrnsberger in Bergen (Kreis Danau) lassen sich folgende Volksgenossen behandeln: Robert Brandt, Am Volkshaus 9, Ludwig Kempf, Teichstraße 11, August Gerwig, Marktstraße 67, Wilhelm Anselm, Belpertshaus 2, Georg Loser, Marktstraße 85, Paula Rau, Marktstraße 29, Elfe Wöner, Marktstraße 98, sämtliche in Gießen; ferner Hermann Stromm, Im Spreeber 4, Emil Schäfer, Marktstraße 23 und Kaspar Schuler, Belpertshaus 9, sämtliche in Bergen.

Der unter der Maske des „Verdächtigen“ bekannte Räuber Karmenall und Bittenzehner Karl Kapper ließ sich seinen Frack bei dem Juden Jurek in der Bepellstraße zu Köln machen. (Vollständig entkulturiert er seinen Judenanzug nicht mit „Verdächtigkeit“). — Warum steht bei der Firma Thelia von Helbert in der Richmonddstraße 29-31 (Inhaber der Jude Julius Gabriel) an der Tür nicht der Name des Juden Gabriel?

Die Tochter des Landwirts Anton Wagner in der Neuen Landstraße zu Hilsheim (Holl). Antoinette Wagner, hörte die antisemitische Rede des Führers anlässlich der Reichstagswahl vom 30. Februar 1933 bei dem Juden Julius Felsmann an.

Der Rechtsanwalt Josef Bichl in Straubing vertritt den berüchtigten Juden-Buchhändler Edwenthel aus Straubing in einem Prozeß gegen einen deutschen Bayern. Auch die ehemalige Buchhalterin des Juden Edwenthel, Rosa Rapphammer, stellte sich auf die Seite des Juden.

Die Kohlenfirma Stanglmayr in München

Die brachten in unserer Ausgabe 13 Bild und Brief einer verdienten Stürmer-Mitarbeiterin aus Österreich. In dem besagten Artikel wird auch die Kohlenfirma Stanglmayr & Schwarz in Regensburg genannt. Hierzu stellen wir fest, daß die besagte Firma früher insofern jüdisch war, als der Jude Schwarz an ihr beteiligt gewesen ist. Im Jahre 1907 schied Jud Schwarz aus und die Firma Stanglmayr wurde nach München verlegt. Das Kohlengeschäft Stanglmayr in München ist seit dieser Zeit rein deutsch und wird in nationalsozialistischem Geiste geführt.

Entdeckte jüdische Geheimnisse!

Die Verlogenheit der Juden ist grenzenlos. Wenn von ihrem berüchtigten Talmud die Rede ist, so beteuern die Juden und schwören hoch und heilig, daß der Talmud ein „heiliges Buch“ sei, in dem gar keine verwerflichen Dinge enthalten wären. Ja: Die neueren Talmud-Ausgaben sind alle zensuriert. Es sind alle Stellen sorgfältig weggelassen, die dem Glauben nicht angenehm sind. Über das Ausgelassene aus den sechs Traktaten des Talmuds schrieb Dr. R. Cusumano ein neues Werk!

„Chesronoth“

haschischische Jedarim

Die päpstlich zensurierten Ungeheuerlichkeiten des Talmuds und seiner Erklärungen. Preis RM. 2.-

Zu beziehen durch die

Großdeutsche Buchhandlung

Karl Holz

München-R.

Hofplatz 5

Postfachkonto 22131 München

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!

Eine Zeit, die wieder gelehrt hat, sich des Wertes eines gefunden Körpers bewusst zu sein, weiß den Vorteil persil-gepflegter Wäsche doppelt zu schätzen!

P. 308/137

Deutsche Geschäfte in Berlin



Kröningli-Eck

Richard Michalek
Weine und Spirituosen, Berlin-Moabit
zeitgemäße Gaststätte, volkstümliche Preise



Hohenberg
Kleidermacher
Kleider, Mäntel, Kostüme
Kleider, Mäntel, Kostüme
Kleider, Mäntel, Kostüme

Hemdenmarkt

HERRENKLEIDUNG · HERRENGARTEN · DAMENKLEIDUNG

G. M. H. E. G. T. DILLENBERG

Wilmsdorfer Str. 55, Tauentzienstr. 15, Tauentzienstr. 18, Martin-Lutherstr. 5, Leipziger Str. 105, Potsdamer Str. 57/58, Friedrichstr. 179, Königstr. 26a-29, Neukölln, Bergstr. 5

CORDS

Stoffe · Damenkleidung · Herrenkleidung · Kleidermacher

QUANTMEYER & EICKE

BERLIN W 8, Kronenstraße 61/63
an der Friedrichstraße Fernruf 11 69 91

P&C wird Sie zufriedenstellen!

Peek & Cloppenburg

Das Pachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Berlin - Düsseldorf - Essen - Frankfurt/Main - Hamburg

ADEFA-Kleidung

Die Kleidung aus arischer Hand

Lefèvre

Oranienstr. 150
Kleider, Mäntel, Kostüme

Über 80 Jahre
Deutsches Spielzeug

E. W. Matthes

Berlin W
Leipziger Straße 112-114
Verlangen Sie kostenlos
Spezialkataloge

ABT Möbel

Wenn dieses Symbol
unsern Gemeindefürsorge
Mittelstücken, dann haben
Sie auch Gewähr für eine
günstige, preiswerte
Ausstattung. Sie werden
Engländer, Schweizer
Handwerk, das den besten
Eindruck hat, zu einem
günstigen Preis erhalten.

Zentrum Tabakwaren

Berlin C 2
Neue Friedrichstraße 61/63
Fernruf 11 69 91

Dorit

Leipziger - Leipziger - Leipziger
Berlin, Potsdamer Straße 14

Stadtschenke

Bürger Schenke Pilsener
Bismarck-Allee 100
München-Pilsener- & Schenke
München-Pilsener- & Schenke
München-Pilsener- & Schenke

Stiller

Leipziger - Leipziger - Leipziger
Berlin, Potsdamer Straße 14

METZNER

90 Jahre Kinderwagen
Metallbetten, Bettfedern, Korbmöbel
BERLIN, ANDREASSTR. 23

Trocadero

KABARETT
FRIEDRICHSTR. 80
Nachleben

EFHA-WERKE

BERLIN-BRITZ
Fleisch- u. Wurstwaren
von besonderer Güte
EFHA-Leibgerichte
der feinsten Sportproviand
Britzer-Knubblinchen
die kleinen EFHA-Wurstchen
Bestenquellen werden gern nachgewiesen

Konzert-Café

AN DER UHRE VOR DER KASSE
FRIEDRICHSTR. 80
Nachleben

KATOT

KLEIDUNG FÜR JEDEN BERUF
MODISCHE HERRENKLEIDUNG
Neustadtstr. 10, Berlin C 2
Alexanderstraße 40, Fernruf 12 30 32

Café Viktoria

Unter den Linden 20
Café Unter den Linden
Unter den Linden 20
Café Unter den Linden
Unter den Linden 20

man ist gut aufgehoben bei
Leineweber-Spittelmarkt

Efti

GRILL
Unter
Friedrichstr.

Siog

1252
Kleider, Mäntel, Kostüme
Kleider, Mäntel, Kostüme
Kleider, Mäntel, Kostüme

Teppich Thiele

KW 21, Tarnow, 24. und 4. Wk.
Kleider, Mäntel, Kostüme

Verlangt den Stürmer

in den Gaststätten
Damenbart

Optiker Ruhnke

Größtes Spezial-Geschäft
für Augenoptiker
Karl-Liebknecht-Str. 10, Berlin C 1

MRiethmüller

Stoffe für Herren- u. Damenkleidung
Karl-Liebknecht-Str. 10, Berlin C 1

Größtes Bettwarenhaus Deutschlands

Berlin SW 10, Prinzessinnenstr. 42
Kleider, Mäntel, Kostüme

Lustig

Kleider, Mäntel, Kostüme
Kleider, Mäntel, Kostüme
Kleider, Mäntel, Kostüme

Vaterland-Fahrräder

Kleider, Mäntel, Kostüme
Kleider, Mäntel, Kostüme
Kleider, Mäntel, Kostüme

Stadtschenke

Bürger Schenke Pilsener
Bismarck-Allee 100
München-Pilsener- & Schenke
München-Pilsener- & Schenke
München-Pilsener- & Schenke

John's Hamburger

Seemannsküche in der
München

DAMBERG Hotel National

München-Pilsener- & Schenke
München-Pilsener- & Schenke
München-Pilsener- & Schenke

Woll Sie nervös sind! Woll Ihre Nerven selbst in der Nacht nicht zur Ruhe kommen, sich nicht entspannen und neue Kraft gewinnen können. Darum nehmen Sie Bloclin. Ihre Aufregtheit, Ihre Überreiztheit wird sich besänftigen, wenn Bloclin näher und kräftigt die Nerven und verhilft Ihnen zu einer erquickenderen Nachtruhe, zu besserer Ver-



banung und zu einer radikalen Auflösung der Dinge, die Sie bekränken. Ihr Aussehen wird sich bessern, Ihre Stimme wird fröhlicher werden und Sie werden mit größerer Energie an die Bewältigung der Blinderkäfte gehen, die Ihrem Darmarkommen im Wege stehen.

Haben Sie Vertrauen zu sich selbst und zu Mucilin, das seine unerreichte
Reinheit ist, sondern sich seit 30 Jahren bewährt hat und fast allen
Kulturländern der Erde verbreitet ist.

Blocklin ist in Apotheken und Drogerien von 1.20 Mf. an zu haben.

BiOCiTIN

die Wirkungsstätte
KNEIPPS.
Für
Herz und Nerven
Prospekte und Auskunft
durch die Kurverwaltung

Florian Olschowy

Furunkel, Schuppenflechte, Pickel, Miltsen, un-
terne großporige Haut können jetzt durch ein neu er-
fundenes, zweifach patentiertes Keilpräparat schnell und
grundlegend beseitigt werden. Dieses neue Präparat hat
erkannt große Erfolge erzielt und bringt durch seine
große natürliche Heilkraft diese Hautschäden in kurzer Zeit
zum Verschwinden. Kurpackung 2,95 RM. freileb. Nachnahme.
Modellierendes Broschüre sendet

Dr. L. Oettinger & Co., Zoodermatologie, Markt 2

Bad Orb Herz, Nerven,
Rheumo, Gicht
Juden nicht erwünscht
1937 - 75000 Badener mehr als 1934

1937: 7500 Bäder mehr als 1936

Warum wollen Sie vorzeitig altern?

Klimpen Sie nachteilig gegen die Ältere, vor allem gegen Arteriosklerose, durch eine **Kurreise nach Jodbad HEILBRUNN** dem hydropischen, durch modern ausgestatteten Kessel in den bayerischen Alpen, wo die Adelheids-Quelle, eine schwefelwasserstoffreiche Jodsalzquelle, einprägt, die sich gegen Bluthochdruck, Herz- und Adrenalerkrankungen, chronische Entzündungen, Frauenleiden u. a. m. bewährt hat. — Auskunft durch den Kurverlei

Exam 3rd Semester 2012

**MOOR-UND
SOLBADER**

Bad Schwartau

Auskunft und Prospekt: Stadt-Verkehrsamt Bad Schwartau

Besucht unsere Bäder!



**Erstklassige
Aachener
Tuche**
Cheviots schon
ab **RM 6,50**
Langeweile bis 1.
abstrichlos. Feinwuch
Nadeln-Maschinen
Nadeln-Maschinen
Kattun-Linoleum
Moss & Ransche
Aachen 34



Leben — Unfall — Haftpflicht

Mit dem weiteren **ORGANISATIONS-AUSBAU** beschäftigt, suchen wir für einige Bezirke
GENERALAGENTEN
REISEBEAMTE
PLATZINSPEKTOREN

**Feste Beiträge / Provisionen und
Spesen oder Provisionsvertrag** ←

Nürnberger Lebensversicherung A.-G. gegr. 1864

Im
KANTOROWICZ-
Podbienta ist der
Original-Reiterlikör
Feurig! Rassig! Würzig!



Kleinanzeigen aus dem Reich

Die Straßen-Sport-Attrapaziertische

Stühle Zweigelenk
12,90 16,90



Alle diese Sport-Kauf-gegenstände sind in der Produktion und Versand nach bewährten Leutwig-Röger Nürnberg A 4 Trödelmarkt nur 10

Hände hoch!

Prakt. Schwarz-Zigaretten-„Ebi-Lieferung“-Form 54,1.00, 34,2.50 Pauly, Leipzig Z 2

Dieser fauche Sport-Hut

in blau, braun, grau, grün kostet m. Feder 6.80



Umtausch oder Geld zurück. Vorr. g. Nachb. Sportwarenver. Globus

Nürnberg A



Radio- und Grammophon

Radio- und Grammophon 22-30 cm, 45, 80, 100, 150 cm, 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50, 23.50, 24.50, 25.50, 26.50, 27.50, 28.50, 29.50, 30.50, 31.50, 32.50, 33.50, 34.50, 35.50, 36.50, 37.50, 38.50, 39.50, 40.50, 41.50, 42.50, 43.50, 44.50, 45.50, 46.50, 47.50, 48.50, 49.50, 50.50, 51.50, 52.50, 53.50, 54.50, 55.50, 56.50, 57.50, 58.50, 59.50, 60.50, 61.50, 62.50, 63.50, 64.50, 65.50, 66.50, 67.50, 68.50, 69.50, 70.50, 71.50, 72.50, 73.50, 74.50, 75.50, 76.50, 77.50, 78.50, 79.50, 80.50, 81.50, 82.50, 83.50, 84.50, 85.50, 86.50, 87.50, 88.50, 89.50, 90.50, 91.50, 92.50, 93.50, 94.50, 95.50, 96.50, 97.50, 98.50, 99.50, 100.50, 101.50, 102.50, 103.50, 104.50, 105.50, 106.50, 107.50, 108.50, 109.50, 110.50, 111.50, 112.50, 113.50, 114.50, 115.50, 116.50, 117.50, 118.50, 119.50, 120.50, 121.50, 122.50, 123.50, 124.50, 125.50, 126.50, 127.50, 128.50, 129.50, 130.50, 131.50, 132.50, 133.50, 134.50, 135.50, 136.50, 137.50, 138.50, 139.50, 140.50, 141.50, 142.50, 143.50, 144.50, 145.50, 146.50, 147.50, 148.50, 149.50, 150.50, 151.50, 152.50, 153.50, 154.50, 155.50, 156.50, 157.50, 158.50, 159.50, 160.50, 161.50, 162.50, 163.50, 164.50, 165.50, 166.50, 167.50, 168.50, 169.50, 170.50, 171.50, 172.50, 173.50, 174.50, 175.50, 176.50, 177.50, 178.50, 179.50, 180.50, 181.50, 182.50, 183.50, 184.50, 185.50, 186.50, 187.50, 188.50, 189.50, 190.50, 191.50, 192.50, 193.50, 194.50, 195.50, 196.50, 197.50, 198.50, 199.50, 200.50, 201.50, 202.50, 203.50, 204.50, 205.50, 206.50, 207.50, 208.50, 209.50, 210.50, 211.50, 212.50, 213.50, 214.50, 215.50, 216.50, 217.50, 218.50, 219.50, 220.50, 221.50, 222.50, 223.50, 224.50, 225.50, 226.50, 227.50, 228.50, 229.50, 230.50, 231.50, 232.50, 233.50, 234.50, 235.50, 236.50, 237.50, 238.50, 239.50, 240.50, 241.50, 242.50, 243.50, 244.50, 245.50, 246.50, 247.50, 248.50, 249.50, 250.50, 251.50, 252.50, 253.50, 254.50, 255.50, 256.50, 257.50, 258.50, 259.50, 260.50, 261.50, 262.50, 263.50, 264.50, 265.50, 266.50, 267.50, 268.50, 269.50, 270.50, 271.50, 272.50, 273.50, 274.50, 275.50, 276.50, 277.50, 278.50, 279.50, 280.50, 281.50, 282.50, 283.50, 284.50, 285.50, 286.50, 287.50, 288.50, 289.50, 290.50, 291.50, 292.50, 293.50, 294.50, 295.50, 296.50, 297.50, 298.50, 299.50, 300.50, 301.50, 302.50, 303.50, 304.50, 305.50, 306.50, 307.50, 308.50, 309.50, 310.50, 311.50, 312.50, 313.50, 314.50, 315.50, 316.50, 317.50, 318.50, 319.50, 320.50, 321.50, 322.50, 323.50, 324.50, 325.50, 326.50, 327.50, 328.50, 329.50, 330.50, 331.50, 332.50, 333.50, 334.50, 335.50, 336.50, 337.50, 338.50, 339.50, 340.50, 341.50, 342.50, 343.50, 344.50, 345.50, 346.50, 347.50, 348.50, 349.50, 350.50, 351.50, 352.50, 353.50, 354.50, 355.50, 356.50, 357.50, 358.50, 359.50, 360.50, 361.50, 362.50, 363.50, 364.50, 365.50, 366.50, 367.50, 368.50, 369.50, 370.50, 371.50, 372.50, 373.50, 374.50, 375.50, 376.50, 377.50, 378.50, 379.50, 380.50, 381.50, 382.50, 383.50, 384.50, 385.50, 386.50, 387.50, 388.50, 389.50, 390.50, 391.50, 392.50, 393.50, 394.50, 395.50, 396.50, 397.50, 398.50, 399.50, 400.50, 401.50, 402.50, 403.50, 404.50, 405.50, 406.50, 407.50, 408.50, 409.50, 410.50, 411.50, 412.50, 413.50, 414.50, 415.50, 416.50, 417.50, 418.50, 419.50, 420.50, 421.50, 422.50, 423.50, 424.50, 425.50, 426.50, 427.50, 428.50, 429.50, 430.50, 431.50, 432.50, 433.50, 434.50, 435.50, 436.50, 437.50, 438.50, 439.50, 440.50, 441.50, 442.50, 443.50, 444.50, 445.50, 446.50, 447.50, 448.50, 449.50, 450.50, 451.50, 452.50, 453.50, 454.50, 455.50, 456.50, 457.50, 458.50, 459.50, 460.50, 461.50, 462.50, 4

Revue

Digitized by Google

Größten Kauf für 5000 Geschäfte

Schriftleitung: Nürnberg-K., Pfannenstiebgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: O. Diemer, Nürnberg-K. — Verlag: Der Wärmer, Nürnberg-K., Pfannenstiebgasse 19. — Verlagsleitung und Druck: H. Rönninger (Inh. S. Dieck), Nürnberg-K. — D.R. oder 475 000 l. St. — Bez. St. 1903.

Verantwortlich für den Inhalt: Max Bittl, Nürnberg-K., Pfannenstiebgasse 19. — Druck: H. Rönninger (Inh. S. Dieck), Nürnberg-K. — D.R. oder 475 000 l. St. — Bez. St. 1903.